

Exkursion zum Schloss Blankenburg und zum Kloster Michaelstein.

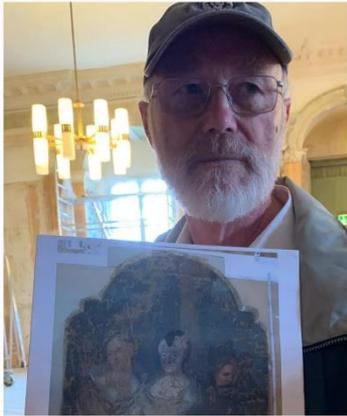
Bei bestem Reisewetter trafen sich die Mitglieder des HGMV, des VEH, des Stormvereins und Interessierte um 8 Uhr am Busbahnhof in Heilbad Heiligenstadt zu ihrer diesjährigen Vereinsexkursion.

Erstes Ziel war das Große Schloss in Blankenburg am Harz. Es ist das größte noch erhaltene Welfenschloss und das Wahrzeichen der Stadt Blankenburg.

Nach einer fast zweistündigen Fahrt über viele Umleitungen, erreichten wir Blankenburg und Schloss mit seiner über 900-jährigen Geschichte.



Im Jahresübergang 1122/23 griff Sachsenherzog Lothar von Süpplingenburg, der spätere römisch-deutsche König Lothar III., von der Blankenburg aus die Heimburg an, so berichtet der Annalista Saxo. Dieses Ereignis gilt als Ersterwähnung der Burganlage. Ab dem 12. Jahrhundert waren die Grafen von Blankenburg-Regenstein Lehnsträger der Welfen und damit Burgherren Blankenburgs. Das Geschlecht der Grafen teilte sich jedoch in unterschiedliche Linien und hatte zeitweise neben der Blankenburg auch den Regenstein und die Heimburg als Hauptwohnsitze jeweils eines Zweiges inne. Im 16. Jahrhundert erfolgte der Aufbau des



Schlusses im Renaissance-Stil. 1599 starb das Blankenburg-Regensteiner Grafengeschlecht aus und das Schloss ging als erledigtes Lehen zurück an das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg unter Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel. Im 17. Jahrhundert diente das Gebäude als Jagdschloss und im darauffolgenden Jahrhundert als barocke Residenz.

Im 17. Jahrhundert wurde das Blankenburger Schloss nach dem Aussterben der Blankenburger Grafenfamilie vernachlässigt und nur gelegentlich zu Jagdzwecken durch die Braunschweiger Herzöge,

insbesondere von Rudolf August von Braunschweig-Wolfenbüttel, als kulturelles Zentrum im Harz genutzt.

1714 erhob Kaiser Joseph I. die Grafschaft zum Fürstentum. Mit rund 357 Quadratkilometern war Blankenburg im Harz eines der kleinsten Fürstentümer Deutschlands. Im Jahr 1731 verließen die Schlossherren das Anwesen und das Gebäude verfiel, ehe man rund 100 Jahre später mit der Restaurierung begann.

Nach 1735 war das Schloss Blankenburg Witwensitz der Fürstin Christine Luise von Oettingen-Oettingen sowie eine Sommerresidenz der Regenten.

Nach jahrelanger Vernachlässigung setzte Herzog Wilhelm in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Gebäude wieder instand und ließ einige Räumlichkeiten im Stile des Historismus ausgestalten. Bekannt wurde das Schloss, das ab dieser Zeit vornehmlich als Sommerresidenz diente, durch die Veranstaltung regelmäßiger Kaiserjagden, an der die deutschen Kaiser Wilhelm I. und Wilhelm II. teilnahmen. Nach dem Aussterben der Braunschweiger Welfenlinie, 1884, nutzten die Regenten Albrecht von Preußen und Johann Albrecht zu Mecklenburg das Schloss.

Die Familie des Herzogs Ernst August von Braunschweig und seiner Gattin Herzogin Viktoria Luise von Preußen erhielten das Schloss im Zuge der Einsetzung Ernst Augusts als Herzog des



Herzogtums Braunschweig. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs unterbrach begonnene Bauarbeiten und nach der Novemberrevolution verlor die Familie ihren braunschweigischen



Besitz und ging nach Schloss Cumberland ins Exil. Da Ernst August im Zuge der Fürstenentschädigung 1924 das Schloss als Privateigentum zugesprochen worden war, bewohnte sie dieses von 1930 bis zur Flucht und Enteignung im Jahre 1945 als Hauptwohnsitz. In diesen Zeitraum fallen umfassende Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen. 1938 fanden hier ihr Hochzeitsfeierlichkeiten anlässlich der Heirat von Tochter Friederike von Hannover mit Prinz Paul von Griechenland, dem späteren König, statt.

Die Herzogsfamilie flüchtete 1945, als

Blankenburg der Sowjetischen Besatzungszone zugeschlagen wurde. Das historische Inventar gelangte 1945 nahezu vollständig mit der Flucht auf das Schloss Marienburg bei Hildesheim. Ein großer Teil dieser Objekte wurden 2005 in der sogenannten Welfenauktion versteigert und ist somit in seiner Gesamtheit verloren gegangen. Ehemaliges Inventar aus der Zeit vor 1945 ist heute u. a. auf der Marienburg, im Braunschweigischen Landesmuseum oder im Herzog Anton-Ulrich-Museum zu finden.



Nach der Flucht der Herzogsfamilie wurde das Schloss von 1947 bis 1957 von der Sozialversicherung als Genesungsheim genutzt. Von 1957 war die Fachschule für Binnenhandel für den Verband deutscher Konsumgenossenschaften im Schloss untergebracht. Während dieser Nutzung wurde das Gebäude baulich instandgehalten, jedoch leicht verändert. Schmuckelemente wurden übermalt oder verhängen. Die Lehrer und Studenten bewohnten die Gebäude als Internat.

Jahrelanger Leerstand der Gebäude nach Abwicklung der dort bis 1991 ansässigen „Fachschule für Binnenhandel“ der Konsumgenossenschaft hat zu erheblichen und zum Teil extremen Schäden im und am Schlossensemble geführt. Seit 2005 ist der Verein „Rettung Schloss Blankenburg e. V.“ bemüht, den Verfall zu stoppen und die Sanierung sowie nachhaltige Nutzung der Schlossanlage herbeizuführen. 2008 gründete der Verein das gemeinnützige Unternehmen Großes Schloss Blankenburg GmbH, das seit Ende 2008 Eigentümerin des Schlosses ist. 2014 wurde der Verein „Rettung Schloss Blankenburg e.V.“ für seine Arbeit mit dem Deutschen Preis für Denkmalschutz ausgezeichnet.

Die heutige Schlossanlage ist hervorgegangen aus mittelalterlichen Burgresten, die mit Bauten aus der Renaissancezeit kombiniert waren. Anfang des 18. Jahrhundert entstand auf dem „Blankenstein“ ein barocker Schlossbau mit europäischer Repräsentationsarchitektur für die damalige welfische Fürstenresidenz Blankenburg. Die Barockarchitektur ist bis heute weitgehend erhalten.

Während einige Bereiche aufgrund der umfangreichen Sanierungsarbeiten für die Öffentlichkeit und so auch für uns geschlossen waren, hatten wir die Möglichkeit, einzelne Areale in einer wundervollen Führung zu besichtigen. Dazu gehörte das Theater, der Graue Saal, der Kaiser- und Rittersaal sowie die Schlosskapelle. Auch der Schlossinnengarten ist frei zugänglich.



Nach dieser interessanten Führung hatte wir alle Hunger bekommen und so fuhren wir mit unserem Bus, von Döring Reisen, zum Gasthof Weißer Mönch im Kloster Michaelstein. Im Garten hatten die Wirtsleute die Tische gedeckt und erwarteten uns mit Kaltgetränken und einem sehr guten Nudelgericht.

Nach dieser Stärkung waren wir bereit zur Klosterführung Dreiklang – Kloster, Gärten & Musik. Auch hier wurden wir von zwei wunderbaren Gästeführern durch die Anlagen begleitet, denn das ehemalige Zisterzienserkloster

Michaelstein ist ein lebendiges Zusammenspiel einer gut erhaltenen Klosteranlage mit wunderbaren Gärten und der auch familiengerechten interaktiven Musik- und Instrumentenausstellung „KlangZeitRaum - Dem Geheimnis der Musik auf der Spur.“ Es war für uns ein Hör- und Dufterlebniss (im Klostergarten) mit ganz besonderen Einblicken in fast 900 Jahre Kulturgeschichte. Ein klösterlicher Dreiklang in kurzweiligen 90 Minuten.

Vor gut 870 Jahren ließen sich in einem Tal abseits Blankenburgs Zisterziensermönche nieder. Äbtissin Beatrix II. von Quedlinburg übereignete gemeinsam mit Burchard von Blankenburg 1139 mehrere Güter zur Stiftung eines Klosters. Papst Innozenz II. bestätigte die Stiftung. Die Besiedlung des Klosters erfolgte 1146 durch Zisterziensermönche des Klosters Kamp. Die erste eindeutige Erwähnung eines Zisterzienserkonvents stammt aus einer Urkunde Eugens III. von 1152.



Aus bescheidenen Verhältnissen erwuchs eine wirtschaftlich erfolgreiche Abtei. Schenkungen, gelobte Armut sowie Eigenwirtschaft vermehrten den klösterlichen Besitz zum Ende des 13. Jahrhunderts auf etwa 700 Hufen. Zahlreiche Fischteiche in Klostersnähe zeugen noch vom autarken Leben. Die großen Wirtschaftshöfe konzentrierten sich im Umland der lokalen Städte wie Aschersleben und Quedlinburg. Agrarische Überschüsse wurden dort gewinnbringend verkauft. Sogar im fernen Mecklenburg kamen im 13. Jahrhundert Ländereien hinzu. Anteile an der Lüneburger

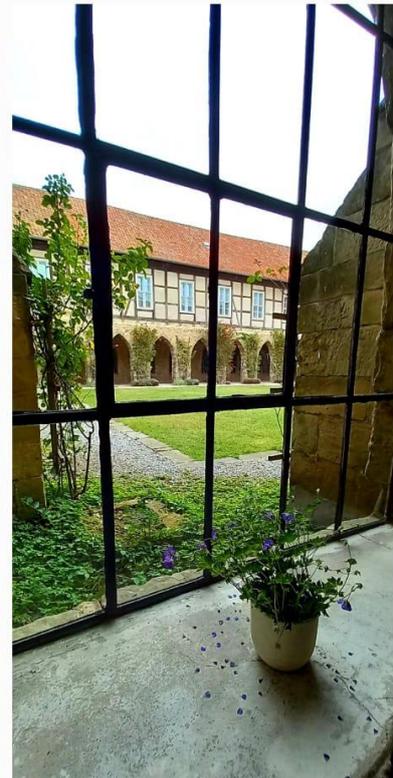
Saline und am Rammelsberg gehörten ebenfalls zur Klosterwirtschaft.

1525 und 1533 waren Schicksalsjahre für die



Abtei. Überfälle während des Deutschen Bauernkrieges und einer Fehde setzten dem Klosterleben und der Bausubstanz gewaltig zu. Die Kirche musste aufgegeben werden. Der Kapitelsaal wurde bis 1720 zur

Kirche umfunktioniert. Mit Einführung der Reformation durch die Grafen von Blankenburg endete 1543 die Zisterziensergeschichte im Kloster. 1599 fiel die Abtei an die Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel. Zahlreiche Güterverkäufe prägten die Jahrzehnte des 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Die Abtwürde blieb bestehen und lag zunächst in den Händen der Grafen, später bei den Herzögen und schließlich bei den Helmstedter Theologieprofessoren. Von 1544 bis 1721 war eine Klosterschule für 24 Knaben eingerichtet. Zu größeren Baumaßnahmen kam es unter Ludwig Rudolf von Braunschweig-Wolfenbüttel. Der Westflügel wurde völlig neugestaltet, um den Bedürfnissen des neu installierten Predigerseminars zu entsprechen. Die barocke Michaeliskirche wurde 1720 eingeweiht. Mit der französischen Fremdherrschaft endet die protestantische Klosternutzung.



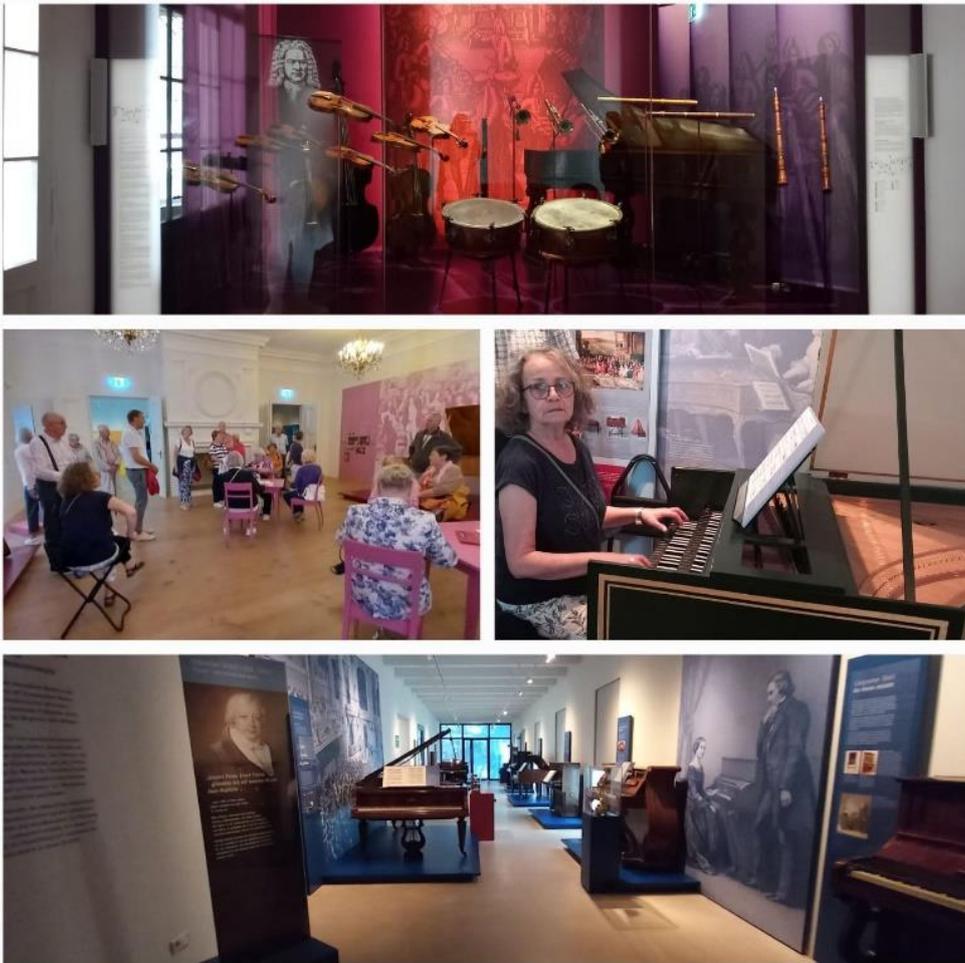
Bis ins 20. Jahrhundert dienten die Klausurräume zu Wirtschafts- und Lagerzwecken sowie den Arbeitern als Wohnung. Nach dem Zweiten Weltkrieg leitete das Land Sachsen-Anhalt erste Erhaltungsmaßnahmen ein. Doch der große Umschwung kommt durch das Telemann-Kammerorchester und das persönliche Engagement von Dr. Eitelfriedrich Thom. Es schaffte sich in Michaelstein eine Heimstatt. Ein erstes Konzert fand 1968 im sanierten Refektorium statt. Eine ausgeprägte Musizier- und Seminartätigkeit führte an der 1977 gegründeten Kultur-



und Forschungsstätte zum Sammeln alter Musikinstrumente. Seit 1988 können Musikinstrumentenausstellungen besichtigt und seit den 1990er Jahren zusätzlich ein Kräuter- und Gemüsegarten erlebt werden.

Unterstützt vom Landkreis Wernigerode und der Stadt Blankenburg errichtete das Land Sachsen-Anhalt 1997 die Stiftung Kloster Michaelstein – Musikinstitut für Aufführungspraxis. Seit 2002 ist die Landesmusikakademie Sachsen-Anhalt im Kloster beheimatet. Das Kloster wird seit 2005 durch die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt verwaltet.

Seit nahezu 50 Jahren entwickelt sich das Kloster zu einem Ort kultureller Vielfalt um Natur, Klostersgeschichte und Musik. Ob in Konzerten, bei einem Museumsbesuch oder einer der zahlreichen Veranstaltungen, finden sich immer wieder neue und bunte Facetten an Michaelstein. Heute ist hier die Musikakademie Sachsen-Anhalt für Bildung und Aufführungspraxis beheimatet. Seit vielen Jahrzehnten hat sie einen festen Platz in der europäischen Fachwelt. Neben dem ausgeprägten musikalischen Schwerpunkt ist der gesamte Klosterkomplex inzwischen ein touristischer Anziehungspunkt, das Museum „Kloster



Michaelstein“ ist eine vielfältige Erlebniswelt aus Geschichte, Gärten und Musik an der Straße der Romanik und dem Europaradweg R1.

Auch viele Teilnehmer unserer Reisegruppe werden diesen Ort mit Sicherheit noch einmal besuchen.

Am späten Nachmittag fuhren wir, angefüllt mit tollen Eindrücken, wieder in Richtung Heimat. So konnten wir alle sagen, auch diese Exkursion in den Harz - zusammengestellt von unserer bewährten Reiseleiterin Sigrid Seifert - war wieder ein voller Erfolg.

